



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Donnerstag, 22. December.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Schlacht liefern zu wollen. An der Somme finden heute bereits Vorpostenscharmügel statt. Die Armeedivision des Großherzogs von Mecklenburg marschirt nach Norden.

Luxemburg. Der König von Preußen telegraphirte an den Prinzen Statthalter, er hoffe, die Haltung der luxemburgischen Regierung werde alle Verwickelungen vermeiden.

Donnerstag, 22. December.

München. Die bei Rothenburg an der Tauber einem Pariser Ballon entstiegene vier Personen sind ergriffen und nebst den bei einer vorgenommenen Streifung gefundenen 30 Briefpaketen hierher unterwegs.

Frankfurt a. M. Hiesige Blätter berichten heute: „Ein Theil des Hamburger Sanitätscorps kam heute mit einem Verwundetentransport hier durch. Das Corps hatte während der Schlachten an der Voire alle Hände voll zu thun und kaum Zeit, sich auszuruhen. Bei Blois wurde das Dorf, in welchem es seinen Verbandplatz errichtet hatte, zwei Mal von den Franzosen wieder gestürmt und die Verwundeten von demselben ebensowenig geschont als die Aerzte und Sanitätsleute. Die Mobilgarde feuerte sogar durch die Fenster des Lazarethes, tödtete einen Arzt, verwundete den andern und mehrere Mitglieder des Hamburger Sanitätscorps, welche nun zu ihrer Heilung nach Hause zurückkehren, nachdem sie vier Nächte theils im Freien, theils auf der Bahn zugebracht. Die Schilderung, welche sie von der Lage der Dinge machen, ist keine erfreuliche. Der Krieg ist nach ihrer Ansicht in ein reines Gemetzel ausgeartet. Pardon wird fast nicht mehr gegeben, und die Franzosen selbst nehmen ihn nur in seltenen Fällen. Die Genfer Flagge wird nicht mehr von ihnen geachtet. Es sei ein Verzweiflungskrieg. Trotz aller Niederlagen erscheinen immer wieder neue Truppenmassen, und es sei ein großer Irrthum, wenn man glaube, sie kämpften schlecht. Ueberall hielten sie im Gegentheil mit der äußersten Zähigkeit Stand, und seien, noch so oft geschlagen, in den nächsten Tagen immer wieder in großer Zahl vorhanden, von Neuem zum Angriff übergehend. Man könne daher unter solchen Umständen auf ein baldiges Ende des Krieges nicht rechnen. Uebrigens berichten zwei von dem Frankfurter Sanitätscorps zurückgekehrte Mitglieder, welche dem Heere bis Stamps gefolgt waren und dort so viel Verwundete zu verbinden hatten, daß sie nicht weiter kamen. Dieselben bestätigen, daß die Franzosen schonungslos selbst mit ihren eigenen Verwundeten umgingen, die sie fast überall hilflos liegen lassen. Die Bevölkerung selbst glaubt immer noch nicht an eine Niederlage Frankreichs.“

Verailles. Bei der Armee geht das Gerücht, daß General Trochu im Stillen den Mont Valérien verproviantire und die Absicht habe, nach erfolgter Uebergabe von Paris auf dieses Fort sich mit den ihm treubleibenden Truppen zurückzuziehen. — Das Wetter ist sehr empfindlich kalt geworden.

Dem „Dresdener Journal“ wird aus Le Vert Galant, dem Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen, geschrieben:

„Um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr [am 21.] ging der Feind von Neuilly aus gegen unsere sächsischen Vorposten bei la Maison-blanche und Ville Evrart vor. Das letztere ist ein umfangreicher Häusercomplex unweit des Marnekanals. In Friedenszeiten als Irrenanstalt verwendet, bildet es seit der Cernirung der Hauptstadt einen schwach besetzten Vorposten unsererseits. Es wurde beim Näherkommen des Feindes, ebenso wie la Maison-blanche, ohne Verlust geräumt und die Franzosen richteten sich an beiden Stellen für die Nacht ein. Da eine Wiedernahme der Position jedoch am Tage durch das Geschützfeuer des Aron erschwert worden wäre, so erhielt Oberst Lindemann vom 107. Regiment den Auftrag, bei einbrechender Dunkelheit einen Ueberfall zu veranstalten, und dieser gelang

denn auch so vollständig, daß 600 Gefangene in unsere Hände fielen, unter ihnen ein Stabsoffizier und 5 Offiziere, deren einer über diese Art nächtlicher Kriegführung sich sehr verwundert und entrüstet äußerte, da dergleichen gegen alles Herkommen sei. Der Kampf zog sich übrigens sehr in die Länge, da man von beiden Seiten Mühe hatte, Freund und Feind zu unterscheiden, so daß die Sache fast bis Mitternacht dauerte. Heute hat ein starkes Austreten der Marne die ganze Position zur Insel gemacht, und wahrscheinlich ist sie in diesem Augenblicke weder von den Franzosen noch von uns besetzt. Verwundet wurden von uns 1 Offizier und 30 Mann; Todte hatten wir nicht. Die gegen uns ausgefallene Division war die Division Maubuy vom II. Corps der Ausfallarmee. Man hatte übrigens Gelegenheit, während der Feind am Nachmittag jene Stellungen uns abnahm, einige seiner Artilleriepferde einzufangen, da deren Fahrer, sobald von Noisy-le-Grand württembergische Granaten herüberflogen, sich von ihren Pferden trennten. Die letzteren waren sehr wohlgenährt. Aus derselben Stellung wurde heute früh eine abermals gegen Chelles ausfallende französische Brigade mit so gutem Erfolge beschossen, daß sie sofort [nach anderen Berichten fluchtartig] kehrt machte und nicht wieder zum Vorschein kam. Der blutige Tag scheint ruhig verlaufen zu wollen, doch dauert die Gefechtsbereitschaft unserer Truppen fort, da die französischen Truppen vor jetzt vier oder fünf Tagen achtstägige Rationen ausgeheilt erhielten und weitere Ausfälle also wenigstens nicht unmöglich sind. Dem zahlreichen Proviantfuhrwerk nach zu urtheilen, das bei der Ausfallarmee beobachtet worden ist, ist die Verpflegung derselben noch eine geregelte. Wie aber neulich auf dem Schlachtfelde bei Villers die todtten Pferde sofort transchirt wurden, so benutzte die Division Maubuy auch ihr Ausrücken über die Cernirungslinie geschwind zum Einheimen der erreichbaren Feldfrüchte.“

Dem „Schwäbischen Merkur“ wird aus Versailles geschrieben:

„Die Franzosen haben bei ihren letzten Ausfällen aus Paris am 21. und 22. December offenbar nicht mehr dieselbe Wucht im Vordringen und nicht mehr dieselbe Zähigkeit des Widerstandes bewiesen, wie vor drei Wochen; und so wiederholte sich denn zwar dieselbe Reihenfolge militärischer Vorgänge wie damals, aber in weitaus beschleunigterem Tempo und mit weit geringern Opfern unsererseits. Wie früher, mußten zunächst die unmittelbar unter dem Feuer der Pariser Forts gelegenen und darum nur von deutschen Vorposten besetzten Dörfer unsererseits geräumt, dann das weitere Vordringen der Franzosen abgewehrt, und endlich die von ihnen zuerst eingenommenen Ortschaften ihnen wieder abgenommen werden, wozu von den Sachsen der Abend, nachdem vermuthlich die schwer mitgenommenen Feinde der Ruhe sich hingeben zu können glauben, benutzt wurde. Der Vorstoß gegen die Sachsen ging einerseits gegen Sevran, nordöstlich von Paris an der Ardennebahn hinter dem Wald von Bondy gelegen, andererseits östlich von Paris über Neuilly an der Marne gegen Chelles, die äußerste von uns benutzbare Station der Straßburger Eisenbahn, wobei die württembergische Artillerie (die bei Noisy aufgestellten Batterien Beroldinger und Jach) flankirend in das Treffen eingriff und den Rückzug der Franzosen bewirkte. Am 22. December vermochte die württembergische Artillerie allein für sich einen zweiten Versuch der Franzosen, an dieser Stelle vorzudringen, abzuweisen und hat sich dadurch sicherlich bei den Franzosen, die schon am 30. November und 2. December ihre Wucht gefühlt, einen gefürchteten, bei den Deutschen einen ehren- und ruhmvollen Namen erworben. In den Stellungen der preussischen Garde richtete sich der französische Angriff am 21. December gegen Stains, ein Dorf nördlich von Paris, an der Nordbahn, dicht bei dem stark besetzten St. Denis gelegen, und gegen le Bourget, an der Ardennebahn und an der Straße nach Ville und Mauberge, wo schon ein Mal die preussische Garde sich blutige Vorbeeren erkämpften.“

Am 22. kamen 16000 Preußen in Sedan an. Dieselben scheinen für die Armee bestimmt zu sein, welche gegen die französische Nordarmee operiren soll. Sie kamen aus Deutschland. In Albert wurde von den Franzosen ein Spion, Namens Adolph Sergeant, erschossen.

Nachrichten von französischer Seite:

Beaufort (Maine und Loire), Donnerstag, 22. Decemb. Depesche des Aeronauten an Gambetta. Ich habe heute Morgen um zwei Uhr mit dem Ballon „Lavoisier“ in Aufträgen der Regierung Paris verlassen und bin zu Beaufort niedergestiegen. Die Lage in Paris ist ausgezeichnet. Die militärischen Operationen gegen die Preußen haben gestern Morgen wieder begonnen. Ein Artilleriekampf ist zu unsern Gunsten ausgefallen. „Villa Evrard“ und „Maison Blanche“ wurden vom General Vinoy genommen. General Ducrot rückte kämpfend gegen Drancy vor.

Bordeaux, Donnerstag, 22. December. General Chanzy ist zu le Mans eingetroffen. Eine offizielle Note theilt mit, daß Gambetta in Verfolg seiner Aufgabe, von dem Stande der Streitkräfte Einsicht zu nehmen, Bourges verlassen hat, um sich zur Armee von Lyon zu begeben.

Einer Depesche des Rhônepräfecten zufolge war gestern zu Lyon der Chef eines Bataillons Nationalgarde, ein bewährter Republikaner, unter einem nichtigen Vorwande von einer Bande Glender, die wahrscheinlich von den Feinden der Republik und Frankreichs gedungen waren (!), erschossen worden. Die Execution erfolgte in Gemäßheit einer Art Urtheilspruches. Lyon ist in Bestürzung und Entrüstung, aber ruhig.

Unter den mit dem Eisernen Kreuz decorirten Berlinern befindet sich, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, auch ein junger Kaufmann jüdischer Confession, Herr Bamberg, vor Ausbruch des Krieges Commis in einem Confectionsgeschäft. Als Freiwilliger beim Kaiser Alexander-Regiment dienend, führte er, als in der Schlacht bei Gravelotte am 18. August die Offiziere seiner Compagnie theils todt, theils verwundet waren, dieselbe gegen den Feind, obwohl er selbst einen Schuß in den Arm erhalten hatte, und begab sich erst dann nach dem Verbandplatz, als ihn ein Stabsoffizier mit dem Bemerkten, daß er sich verbluten könnte, dazu aufforderte. Herr Bamberg hat übrigens auch schon den Feldzug von 1866 mit großer Auszeichnung mitgemacht.

Freitag, 23. December.

Verailles. Einem Berichte des „Fr. Staats-Anz.“ ist zu entnehmen:

„Heute unterhielten die Vertheidiger von Paris während des ganzen Tages ein starkes Bombardement aus mehreren ihrer Forts und dann ließen sie an der Ostseite, wo der letzte Angriff stattgefunden hatte, größere Truppenmassen, die auf einige Brigaden zu schätzen waren, außerhalb der Befestigungen stehen, was auf die Absicht einer neuen Action hinzudeuten schien. Erst am Nachmittag des 23. December wurde gemeldet, daß jene Truppen anfangen, sich in die Außenwerke von Paris zurückzuziehen. Damit hatte die Episode des Ausfalls vom 21. December ihr Ende erreicht. Sie ist insofern von den früheren Kämpfen vor Paris verschieden, als bisher in denselben die Infanterie im Gefecht den Ausschlag gab, während diesmal die Entscheidung wesentlich durch die Artillerie herbeigeführt worden ist. Das rasche und intensive Geschützfeuer aus den Pariser Forts, über dessen Wirkungen man sich im jenseitigen Lager noch immer zu täuschen scheint, hat bei den Parisern die übertriebensten Vorstellungen von der Leistungsfähigkeit ihrer Artillerie erzeugt. Notre artillerie est formidable! ist ein Passus, der in Wallonbriefen unaufhörlich wiederkehrt. Die Presse thut das Ihrige, um das Publikum in diesem Zutrauen zu be-

festigen. So sagt eine der Ballonzeitungen, die mit dem Fang von Weklar in vielen Exemplaren den Hauptquartieren zugegangen ist, das „Lettre-Journal“, in einem kleinen Communiqué, überschrieben „Unsere Kanonen“, wörtlich Folgendes: Die Ueberlegenheit unserer Artillerie über die preussische ist jetzt eine Thatsache. Die letzten Kämpfe vor den Mauern von Paris haben dafür die unwiderleglichsten Beweise geliefert. Unsere Schüsse erreichten den Feind, seine Geschosse dagegen fielen 1500 Schritt vor unsern Linien nieder. Nach diesen Ausführungen dürfte es den Organen der öffentlichen Meinung in Paris, wenn sie nicht geradezu lügen wollen, einigermaßen schwer fallen, sich mit der Thatsache abzufinden, daß die französische Brigade, die le Bourget zu stürmen hatte, sofort zurückgehen mußte, als die Artillerie des Gardecorps zur Unterstützung für die wenigen Compagnien der Regimenter Augusta und Elisabeth herbeieilte, und daß den Franzosen am folgenden Tage, wo sie die Sachen angriffen, nicht einmal Zeit blieb, ihre Linien zu entwickeln, als das Feuer württembergischer Batterien bei Noisy ihnen in die Flanke kam.“

Von französischer Seite wurde heute eine neue Verletzung des Völkerrechts begangen. Ein deutscher Offizier war beauftragt worden, Briefe bei den feindlichen Vorposten zu übergeben. Auf beiden Seiten ist auch die Parolantairflagge gehißt und der Offizier schickte sich eben an, die Brücke von Sevres zu verlassen, als von feindlicher Seite auf ihn geschossen wird.

Deutsche Zeitungen berichten: „Die unangenehmste Nachricht für uns läßt sich inzwischen die „Times“ aus Versailles telegraphiren, daß nämlich der Mont Valerien am 23. d. eine Granate bis nach St. Germain geworfen habe — auf circa 11000 Schritte! Daraus folgt, daß, wenn z. B. die französische Schanze bei Billancourt mit einem derartigen Riesengeschütz armirt wäre, das Hauptquartier in Versailles selber von feindlichen Geschossen erreicht werden könnte.“

Amiens, Samstag, 24. December. Gestern siegreiche Schlacht der 1. Armee an der Hallu, 1½ Meile nordöstlich von Amiens, gegen die 60000 Mann starke feindliche Nordarmee. Dieselbe wurde nach Erstürmung mehrerer Dörfer mit sehr bedeutenden Verlusten über den Abschnitt der Hallu zurückgeworfen. Bis jetzt 1000 unverwundete Gefangene eingebracht.
von Sperling.

Verailles, Samstag, 24. December. Die 1. Armee unter General von Manteuffel griff am 23. den Feind in seiner Stellung nordöstlich von Amiens an. Trotz seiner doppelten Ueberzahl und zahlreichen Artillerie wurden Beaucourt, Montigny, Fréchencourt, Querrieux, Pont-Royelles, Buffy, Bequemont und Daours genommen und gegen heftige Offensivstöße siegreich behauptet, bis die Nacht dem Kampfe ein Ende machte. Bis jetzt über 400 unverwundete Gefangene eingebracht.
von Poddielsti.

Verailles, Sonntag, 25. December, Morgens 10 Uhr. Der Königin Augusta in Berlin. Vorgestern hat Manteuffel den Feind bei Amiens geschlagen. Hier nichts Ernstliches vorgefallen; Feind aber immer noch vor seiner Ostfronte bivouacirend. Heute neun Grad Kälte, aber heiter, ohne Schnee und Wind.
Wilhelm.

Verailles, Sonntag, 25. December. Am 24. versuchte der Feind zur Deckung seines Rückzuges verschiedene Offensivstöße gegen General von Manteuffel, wurde aber zurückgeschlagen. Ueber 1000 unverwundete Mannschaften sind bis jetzt in unsern Händen. Am 25. früh meldet General von Manteuffel: „Die geschlagene Nordarmee wird in nordöstlicher Richtung von mir verfolgt.“
von Poddielsti.

Einem Feldpostbriefe entnimmt die „Kölnische Ztg.“: „Der Feind hatte eine ungemein günstige und feste Stellung, mit der Flanke an die Somme gelehnt, inne; die von ihm besetzten Anhöhen beherrschten das Vorterrain voll-